Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 100 (1974)
Heft: 32

Rubrik: Bärner Platte

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Die Rolle der Bernerin

Der Kampf um die politische Gleichberechtigung der Frau in der Stadt Bern, 1968 erfolgreich beendet, könnte den Eindruck aufkommen lassen, bis zu jenem Jahr seien unsere Frauen diskriminiert und rechtlos gewesen. Dass ich nicht lache!

Ein solcher Verdacht geht von der völlig falschen Meinung aus, nur dann sei eine Frau gleichberechtigt, wenn sie mit dem Stimmzettel in der Hand zur Urne trippeln könne. Als ob nicht schon immer die Frauen auch ohne amtlich abgestempeltes Ja-Nein-Formular das Schicksal von Männern und Staaten massgebend beeinflusst hätten! Es begann mit Eva und ging über Cleopatra weiter bis Liz Taylor. Seit dem Tag, da Adam auf sanften Druck seiner Gattin in den sauren Apfel biss, haben die Frauen in aller Welt aus ihren Männern ständig Helden oder Hampelmänner gemacht, einige im Rampenlicht der Weltgeschichte, die meisten aber diskret im Hintergrund.

Diese allgemeine Feststellung trifft im besonderen auch auf Bern zu. Ich will jetzt nicht die Galerie bedeutender Bernerinnen von Anna Seiler über Julie Bondeli bis zu Gertrud Kurz aufzählen – das waren nur aussergewöhnliche Exponentinnen einer vieltausendköpfigen Macht, die von jeher das Schicksal unserer Stadt bestimmt hat. Oder glaubt jemand ernsthaft, die Männer Berns hätten ständig über die (zum Teil sehr hübschen) Köpfe ihrer Frauen hinweg gehandelt? Wohl sassen die letzteren nie im Rat; doch im Rat sind die Meinungen ja meist schon gemacht, und gemacht werden sie zu Hause am Mittagstisch oder im Bett vor dem Einschlafen, und es ist kaum anzunehmen, dass die Frau dabei geschwiegen hat. So dürfen wir mit Sicherheit behaupten, dass mancher Erlass des Schultheissen eigentlich ein Erlass der Schultheissin war und dass, wenn bei Abstimmungen die Räte ihre Hand erhoben, dies im Grunde genommen auch die Hand der Gattin und manchmal vielleicht auch nur der Gattin war. Man darf überhaupt nicht vergessen, dass die Männer bei fast allem, was sie unternehmen, an die Frauen denken. Ihnen zuliebe oder auch ihnen zuleide verüben sie Morde und Heldentaten. Cherchez la femme – eine alte Weisheit.

Wir finden das in den Romanen Gotthelfs und v. Tavels bestätigt, die sicher kein gefälschtes Bild der bernischen Vergangenheit zeichnen. Es braucht nicht immer ein resolutes Annebäbi zu sein, das seinem Jakobli zeigt, wo Gott hocket; es kann auch ein zartes Meieli sein, das seinem Hansli mit sanftem Zwang, durch Seufzer und Tränen, auf den rechten Weg hilft. Und wo fallen hier die entscheidenden Beschlüsse? Bei halblauten Diskussionen in der Dunkelheit der Schlafstube, auf dem Bänkli unter der Linde, auf dem nächtlichen Läubli durchs Läufterli. Sicher nicht an der Gemeindeversammlung im «Leuen» – da handeln die Mannen nur, bewusst oder unbewusst, nach der Instruktion ihrer Frauen. Und in der Stadt war das nicht anders. Was nahmen die Berner nicht alles auf sich, um die Achtung oder gar das Herz der Frauen zu gewinnen! Man mag einwenden, stärkste Triebfeder sei doch der Ehrgeiz gewesen; doch wozu wollte ein Mann Ehre gewinnen, wenn nicht, um den Frauen zu imponieren?

Kurz, die Frauen besassen schon immer eine gewaltige Macht und besitzen sie heute noch. O dass sie doch diese Macht mehr zum Vorteil der Allgemeinheit verwendeten! Wir dürfen uns in Bern rühmen, als erste grosse Schweizerstadt an der Spitze unserer Verwaltung eine Stadtschreiberin zu besitzen; wir haben eine Gemeinderätin und zehn Stadträtinnen – aber das darf die übrigen Bernerinnen nicht davon abhalten, auch aktiv mitzuwirken an der Gestaltung des öffentlichen Lebens. Ich meine jetzt nicht nur die Teilnahme an Abstimmungen und Wahlen; auf diesem Gebiet waren die Bernerinnen bisher leider eher enttäuschend. Nein, ich denke vielmehr an das, was die Frauen ganz allgemein zur Verschönerung und Veredlung des öffentlichen Alltags beitragen könnten. Wenn sie sich nur bewusst wären, wieviel sie hier vermöchten! Warum schauen so viele junge Bernerinnen mit naiver Bewunderung zu jenen Bernern auf, die als sogenannte «sportliche» Fahrer die Umwelt belästigen und gefährden? Sie brauchten nur mit ein wenig Zivilcourage durchblicken zu lassen, dass sie ritterliches und massvolles Fahren für männlicher halten, und schon wäre es weniger gefährlich auf unseren Strassen. Sie könnten, ganz unmerklich für die Betroffenen, den Männern auch das Fluchen und Saufen und andere Unsitten abgewöhnen; sie könnten als vereinigte Konsumentinnen die Auswüchse der Werbung unrentabel machen und die Preise drücken; sie könnten, wenn sie zusammenhielten, die Diktatur der Mode brechen, und sie könnten dafür sorgen, dass das kulturelle Leben der Familien nicht nur im Starren auf den Fernsehschirm besteht.

Ja, wenn sie wüssten, was sie alles könnten! Nur eben: sie müssten dann auch noch wollen.

Bärner Platte

Ueli der Schreiber

Ein Berner namens Peter Iff
war etwas langsam von Begriff.

Er wollte einmal auf ein Schiff,
als dieses grad zur Abfahrt pfiff.

Er trat vom Ufer auf den Steg,
doch dieser war schon lange weg,
und da auf einem Stege man,
der nicht besteht, nicht stehen kann,
trat Peter Iff in eine Leere
und hätte laut Gesetz der Schwere
zu stürzen nun gehabt die Pflicht;
jedoch auch dies begriff er nicht.

Drum blieb der Peter eben schweben
und folglich weiterhin am Leben.

Mehr als eine Million politische Gefangene sind in Haft. – Helfen Sie uns helfen, damit die Menschenrechte überleben.

AMNESTY international

Schweizer Sektion
3001 Bern – Postfach 1051

berner oberland

Im Grünen Hochland

ist jetzt die schönste Zeit für Wanderferien.
30 Vorschläge für Rundwanderungen und den Prospekt «Wanderwochen nach Mass» (schon ab Fr. 311.—) erhalten Sie im

Verkehrsbüro 3775 Lenk
Telefon 030 / 3 10 19

Autobahn Berner Oberland bis Wimmis